



Christian Scheid Chefredakteur

Bei den Europawahlen mussten sowohl die christdemokratische EVP als auch die Sozialdemokraten herbe Verluste einstecken. Liberale und Grüne waren klare Gewinner der Wahl. Die EU-kritischen und rechtspopulistischen Parteien erangen rund 23 Prozent der Sitze

im neuen Plenum. Zwar ist es damit nicht ganz so schlimm gekommen, wie vorher einige Experten erwartet hatten. Doch eine künftige Mehrheits- und Koalitionsbildung dürfte schwierig werden.

Auch hier zu Lande verloren die Volksparteien drastisch an Zustimmung. Union und SPD schnitten so schlecht ab wie nie zuvor bei einer bundesweiten Wahl. CDU/CSU erreichten nur noch 28,9 Prozent – bei der Europawahl 2014 waren es 35,4 Prozent und bei der jüngsten Bundestagswahl 32,9 Prozent. Die SPD stürzt auf 15,8 Prozent ab. Bei der vorherigen Europawahl waren es noch 27,3 Prozent, bei der Bundestagswahl 20,5 Prozent. Besonders drastisch ist der Verlust bei den jungen Wählern unter 30 Jahren: Lediglich

13 Prozent wählten CDU/CSU, sogar nur 10 Prozent die SPD.

Großer Gewinner sind die Grünen, die in der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen auf satte 33 Prozent kamen. Insgesamt holte die Partei mit ihrem Kernthema Klimaschutz 20,5 Prozent der Stimmen – fast zehn Punkte mehr als bei der Europawahl vor fünf Jahren. Als miserable Verliererin entpuppte sich Möchtegern-Kanzlerin Annegret Kramp-Karrenbauer mit ihrer Forderung für Regeln für politische „Meinungsmache“ im Internet in Wahlkampfzeiten – in Hinblick auf die Generalabrechnung des Youtubers Rezo. Mit derartigem Diletantismus eröffnet AKK den Grünen völlig neue Möglichkeiten: Das Märchen vom Kanzler Robert Habeck wird immer realistischer.

Leoni

Leoni kommt einfach nicht aus dem Krisenmodus heraus. Nach hohen Verlusten im Auftaktquartal droht bei dem Autozulieferer eine Kapitalerhöhung. Daher sollten Anleger Long-Investments glattstellen und stattdessen mittels eines Turbo Puts der DZ BANK auf anhaltend fallende Kurse setzen

Einzelaktien | Seite 3

Softing

Bei der Aktie des Spezialisten für Industrieautomatisierung ist nach einem Großauftrag für reichlich Spannung gesorgt. Wer von den guten Perspektiven profitieren möchte, finden mit dem Faktor 2.0x Long-Zertifikat von Morgan Stanley die passende Lösung vor. Der tägliche Hebel beträgt zwei.

Einzelaktien | Seite 4

Zooplus

Der bevorstehende Börsengang des US-Konkurrenten Chewy könnte die drastische Unterbewertung der Zooplus-Aktie offensichtlich machen. Daher können risikobereite Anleger mit einem Turbo der Commerzbank auf frische Kursimpulse bei den Papieren des Zoo-Onlinehändlers setzen.

Pick of the Week | Seite 2

Evotec

Evotec will für bis zu 90 Mio. Dollar in bar den Biologika-Experten Just Biotherapeutics schlucken. Der Vorstand deutete daher eine Überarbeitung der Prognose an – gute Gründe, um im mehrfach empfohlenen Turbo von Morgan Stanley investiert zu bleiben. Der Hebel beträgt aktuell 2,6.

Einzelaktien | Seite 7

Jetzt gibt's mit **Cashback Trading**
bis zu **50 €*** Gutschrift
pro Order – über die
kostenlose **floribus-App**.



*Mehr Infos

onemarkets by

UniCredit
Corporate & Investment Banking

Drastisch unterbewertet

Als Zooplus im März eingestehen musste, dass der für 2020 geplante Umsatz von zwei Mrd. Euro nicht erreicht werden kann, kamen die Anteilscheine des Onlinehändlers für Tierbedarf unter Druck. Da half es auch nichts, dass das Management beteuerte, das Ziel aus dem Jahr 2016 „auf jeden Fall, nur etwas später“ erreichen zu wollen. Den Kurssturz unter 100 Euro nutzte dann jedoch das Management zu Insiderkäufen. Daraufhin

konnte sich der Titel zumindest stabilisieren. Dazu trug auch bei, dass die Ergebnisse des ersten Quartals besser ausfielen als erwartet. Zudem sprechen die exzellente Marktstellung und die niedrige Bewertung für den Titel. Diese wird beim Blick auf den defizitären US-Wettbewerber Chewy offensichtlich, der nun vor dem Börsengang steht. Der US-Tierbedarf-Händler PetSmart hat Chewy im Jahr 2017 für 3,35 Mrd. Dollar übernommen

– das 3,7-fache des im Jahr davor erzielten Umsatzes von gut 900 Mio. Dollar. 2018 gingen bei Chewy bereits 3,5 Mrd. Dollar durch die Bücher. Auf dieser Basis könnte die Börsenbewertung bis zu 13 Mrd. Dollar erreichen. Dagegen ist Zooplus ein Zwerg. Aktuell kommen die Deutschen auf eine Marktkapitalisierung von gerade einmal 714 Mio. Euro – das 0,53-fache des 2018 erzielten Umsatzes. Das Aufholpotenzial gegenüber dem US-Konkurrenten ist also immens. Auch wenn man nur den Branchendurchschnitt als faire Bewertungsbasis zugrunde legt – hier liegt das Umsatzmultiple bei 1,5 bis 2,0 – müsste sich die Zooplus-Aktie mindestens verdreifachen. Vor diesem Hintergrund können risikobereite Anleger mit einem Turbo der Commerzbank darauf setzen, dass es im Zuge des Chewy-IPOs zu frischen Kursimpulsen kommt ([ISIN DE000CU8C9S1](https://www.isin.org/lookup/DE000CU8C9S1)).



Doppelsieg!

Commerzbank-Hebelprodukte zweifach ausgezeichnet

www.zertifikate.commerzbank.de/doppelsieg

COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite



Zooplus Turbo Long

ISIN/WKN	DE000CU8C9S1/CU8C9S
Produkt-Typ	Turbo
Emittent	Commerzbank
Basiswert	Zooplus
Laufzeit	Open End
K.-O. (Abstand)	75,70 Euro (24,3%)
Geld/Brief (Spread)	2,74/2,78 Euro (1,5%)

Auf Aufholjagd setzen

Der Turbo der Commerzbank bildet Kursbewegungen der Zooplus-Aktie mit einem Hebel von 3,5 ab. Der Abstand zur Barriere, die bei 75,70 Euro eingezogen ist, beträgt 24,3 Prozent.

Die Biotechfirma kommt dem ersten eigenen Medikament immer näher und wird zum Übernahmekandidaten.

Das Biotechunternehmen Morphosys sieht sich nach guten Studiendaten im Zeitplan für das erste eigene Medikament. „Wir gehen weiterhin davon aus, dass wir bis Ende des Jahres den Zulassungsantrag bei der US-Medikamentenbehörde einreichen werden“, sagte eine Unternehmenssprecherin. Kurz davor hatten die Münchner weitere Details zu der wichtigen Blutkrebsstudie „L-Mind“ präsentiert, in der der eigens entwickelte Antikörper Tafasitamab in Kombination mit dem Mittel Lenalidomid an Blutkrebspatienten getestet wird. In der Studie wurde der vorab definierte primäre Endpunkt erreicht. Tafasitamab konnte also im Vergleich zu entsprechenden Monotherapien die beste objektive Ansprechrate der Patienten vorweisen. Da der Wirkstoff von der US-Zulassungsbehörde FDA den Status „Therapiedurchbruch“ erhalten hat, könnte es bereits Mitte 2020 grünes

Licht für das Mittel geben. Der Status wird gewährt, wenn erste klinische Daten darauf hinweisen, dass Wirkstoffe eine signifikant bessere Wirksamkeit gegenüber derzeit verfügbaren Therapien für schwerwiegende oder lebensbedrohliche Erkrankungen aufweisen könnten. Morphosys bereitet sich deshalb auf Hochtouren auf den Marktstart vor. Auch in Europa verlaufen die Gespräche mit den Behörden gut. Eventuell kann der Zulassungsantrag bei der Medikamentenbehörde EMA bereits auf Basis der L-Mind-Studie eingereicht werden, ohne weitere Nachweise aus anderen Tests liefern zu müssen. Für weiteren positiven Newsflow ist also gesorgt, wobei Morphosys ganz nebenbei zu einem immer interessanteren Übernahmekandidaten avanciert. Daher sollten Anleger kein Stück des MINI der DZ BANK aus der Hand geben ([ISIN DE000DD16RB1](https://www.isin.org/lookup/DE000DD16RB1)).

Morphosys: Aktie nimmt wieder Kurs auf die 100-Euro-Marke



Das Kursdebakel geht weiter

Die Aktie der Deutschen Bank hat ein neues Allzeittief markiert. Neben dem wieder aufkochenden Geldwäsche-Skandal um US-Präsident Trump trugen Verkaufsempfehlungen dazu bei. Berenberg etwa senkte das Kursziel von 7,00 auf 6,00 Euro. Auch die UBS hat das Kursziel reduziert, und zwar von 7,80 auf 5,70 Euro. Wegen des weiter niedrigen Zinsniveaus und der deswegen wohl anhaltenden Ertragsflaute für das Institut senk-

ten die Experten ihre Gewinn-schätzungen für 2020 und 2021 deutlich. Die UBS geht davon aus, dass sich der Überschuss nur schleppend erholt und die Deutsche Bank damit weiter deutlich hinter der Konkurrenz hinterherhinkt. Zudem verwies die UBS auf die wenigen strategischen Optionen, die die Deutsche Bank nach den gescheiterten Gesprächen über eine Übernahme der Commerzbank habe. Eine radikale Strategie-Kehrt-

wende wie das deutliche Eindampfen des Investmentbankings könne sich die Bank derzeit nicht leisten, da das erst einmal für einen heftigen Verlust sorgen würde und damit wohl weiterer Kapitalbedarf entstehen würde. In der Tat wurden auf der Hauptversammlung drastische Einschnitte im Investmentbanking angekündigt. Doch das werde zulasten der Erträge gehen, so Berenberg. Insofern dürfte eine Erholung des Aktienkurses weiter auf sich warten lassen. Dennoch raten wir Anlegern, nicht mit vollem Risiko auf fallende Kurse zu setzen. Interessant ist vor diesem Hintergrund ein Discount Put von Morgan Stanley, der auch bei einer Seitwärtsbewegung im September 2019 noch einen Ertrag von 17,7 Prozent ermöglicht. Wegen des Totalverlustrisikos (bei einem Aktienkurs von 8,00 Euro oder mehr) sollten Anleger nur wenig Kapital einsetzen ([ISIN DE000MF93691](#)).

Die Angst vor einer Kapitalerhöhung belastet die Leoni-Aktie. Ein Ende der Talfahrt in nicht in Sicht.

Leoni kommt einfach nicht aus dem Krisenmodus heraus. Der auf Bordnetze fokussierte Autozulieferer verbuchte im ersten Quartal nach Einmaleffekten unterm Strich einen Verlust von 132 Mio. Euro nach einem Plus von 44 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Der Umsatz sank um fünf Prozent auf 1,26 Mrd. Euro. „Wir können mit dem Start in das Jahr 2019 nicht zufrieden sein“, erklärte Leoni-Chef Aldo Kamper auf der Hauptversammlung. Bis 2022 will der Manager den Konzern wieder auf Kurs bringen. Ein bereits im Vorjahr gestartetes Sanierungsprogramm werde bis dahin seine volle Wirkung entfalten und für Kosteneinsparungen von 500 Mio. Euro sorgen. Außerdem will sich Leoni künftig stärker auf „Aufträge mit hoher Profitabilität konzentrieren“. An der Börse verpufften die Aussagen. Im Gegenteil: Die Talfahrt der Aktie hat sich sogar noch beschleunigt, als

Analystenstudien die Furcht vor einer Kapitalerhöhung weckten. Wegen der „erneut desaströsen Ergebnisse“, einer beunruhigenden Verschuldungssituation und einer in seinen Augen daher drohenden massiven Kapitalerhöhung sprach Lampe-Analyst Christian Ludwig eine Verkaufsempfehlung für die Papiere aus und kappte sein Kursziel gleich um etwas mehr als 40 Prozent auf 12,00 Euro. Laut Independent Research stelle sich zudem die Frage nach der nachhaltigen Refinanzierung der kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten. Das Kursziel der Experten lautet 12,70 Euro. Solange keine Klarheit über eine eventuelle Kapitalerhöhung herrscht, dürfte die Talfahrt weitergehen. Daher sollten Anleger sämtliche Long-Investments glattstellen und stattdessen mittels eines Turbo Puts der DZ BANK auf anhaltend fallende Kurse setzen ([ISIN DE000DF2YVR5](#)).

Deutsche Bank: Neues Allzeittief markiert



Premium-Handel für Derivate

Traden Sie mehr als 600.000 Derivate für nur 2,50 Euro Orderprovision* pro Trade!

JETZT INFORMIEREN

Bei dem Automatisierungsspezialisten mehrten sich die Anzeichen für eine Trendwende. Long gehen!

Die Softing-Aktie legte von 2011 bis 2014 eine unglaubliche Rallye hin: Nach der Bodenbildung um 2,00/2,50 Euro ging es in der Spitze bis auf 18,75 Euro nach oben. Doch seitdem befinden sich die Papiere des Automatisierungsspezialisten wegen operativer Probleme im Rückwärtsgang. Allerdings gibt es nun Hoffnungen auf eine Trendwende. Im ersten Quartal kletterte der Umsatz von Softing um sechs Prozent auf 19,6 Mio. Euro, der Ordereingang verbesserte sich sogar um 18 Prozent. Das sorgte dafür, dass der Auftragsbestand auf einen neuen Rekordstand kletterte. Das operative Ergebnis lag mit minus 0,5 Mio. Euro zwar leicht unter dem Vorjahr, allerdings sollte der Rückstand im Laufe des Jahres aufgeholt werden. Zudem hat die Softing-Tochter Globalmatix einen spannenden Großauftrag an Land gezogen. Nach umfangreichen Tests mit einem Großkunden wur-

de ein Vertrag zur Lieferung von Hardware und Dienstleistungen für die Steuerung von kommerziell genutzten Fahrzeugflotten geschlossen. Der Vertrag hat eine Laufzeit von zunächst fünf Jahren. Globalmatix erwartet im Vertragszeitraum den Anschluss von mehr als 200.000 Fahrzeugen. Gut informierten Kreisen zufolge könnten hieraus im optimalen Fall deutliche Umsatzpotenziale, und zwar im niedrigen zweistelligen Millionenbereich pro Jahr, resultieren. Damit nicht genug: Globalmatix rechnet durch den Vertragsabschluss mit einer positiven Signalwirkung für eine Reihe weiterer potenzieller Kunden. Mit anderen Worten: Bei der Softing-Aktie ist weiterhin für Spannung gesorgt. Wer von den guten Perspektiven profitieren möchte, finden mit dem Faktor 2.0x Long-Zertifikat von Morgan Stanley die passende Lösung vor ([ISIN DE000MF71VZ3](https://www.morganstanley.com/Products/Long-Zertifikat-20x-Softing)).

Softing: Noch im Seitwärtstrend

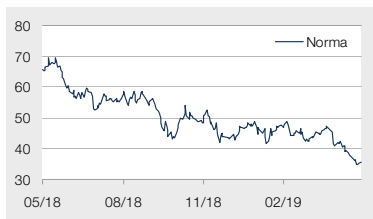


Den Managern auf der Spur

Der Verbindungstechnik-Spezialist [Norma Group](https://www.normagroup.com) ist im ersten Quartal durch den schwächelnden Automarkt in Europa, dem Nahen Osten und Afrika (EMEA) sowie Asien-Pazifik belastet worden. Dazu trugen eine geringere Produktion in Europa wegen der Einführung des neuen Abgasprüfverfahrens WLTP sowie eine geringere Nachfrage in China bei. Der Umsatz stieg nur um 1,1 Prozent auf 275,6 Mio. Euro. Das bereinigte operative Ergebnis (Ebita) fiel sogar um 13,3 Prozent auf 39,6 Mio. Euro. Allerdings wurde die 2019er-Prognose bestätigt. Die Insiderkäufe der Vorstände Bernd Kleinhens und Michael Schneider – insgesamt 3.950 Aktien zu Kursen um 30,50 – deuten darauf hin, dass das Schlimmste nun eingepreist ist. Daher ist ein klassisches Bonus der Commerzbank interessant, das bei einem Puffer von 17,5 Prozent nach oben alle Chancen offen lässt.

Norma Group Bonus

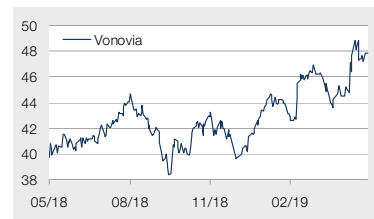
ISIN/WKN	DE000CU0C4A8/CU0C4A
Emittent	Commerzbank
Laufzeit	19. Juni 2020



Starke Zahlen hat [Vonovia](https://www.vonovia.com) vorgelegt: Im ersten Quartal haben steigende Mieten sowie Zukäufe im Ausland den operativen Gewinn um ein Fünftel auf 303,6 Mio. Euro nach oben gehievt. Die dynamische Entwicklung macht den Wohnungskonzern für das Gesamtjahr zuversichtlicher: Vonovia hob das ursprüngliche Gewinnziel von 1,14 bis 1,19 Mrd. Euro auf 1,17 bis 1,22 Mrd. Euro an. Die Aktie reagierte mit dem Sprung auf ein neues Allzeithoch bei fast 49 Euro. Die Vorstände Helene von Roeder und Daniel Riedl scheinen selbst auf diesem Niveau noch kein Ende des Aufwärtstrends zu sehen. Sie haben nach Bekanntgabe der Zahlen Aktien im Volumen von fast 400.000 Euro erworben. Wir würden dennoch kein volles Risiko gehen. Mit einem Discount Call der HypoVereinsbank sind Anleger mit „angezogener Handbremse“, aber dennoch gehebelt dabei.

Vonovia Discount Call

ISIN/WKN	DE000HX6BS60/HX6BS6
Emittent	HVB onemarkets
Laufzeit	18. September 2019



Beim IT-Dienstleister [Adesso](https://www.adesso.com) war das erste Quartal geprägt von einem starken Mitarbeiter- und Umsatzwachstum bei geringerer Auslastung. Daher ging das operative Ergebnis bereinigt um bilanzielle Effekte von 7,2 Mio. auf 6,2 Mio. Euro zurück. Adesso rechnet damit, dass die Auslastung und operative Marge in Deutschland durch eine Reihe von Maßnahmen spätestens im dritten Quartal wieder gesteigert werden kann. An der Gesamtjahresprognose von mindestens 410 Mio. Euro Umsatz und einem Ebitda in der Spanne von 40 Mio. bis 45 Mio. Euro wird vor diesem Hintergrund festgehalten. Quasi um die Vorhersage zu untermauern, haben Aufsichtsrat Friedrich Wöbking und Vorstand Christoph Junge eigene Aktien gekauft. Der Titel ist reif für eine Gegenreaktion. Mit einem MINI von Morgan Stanley können spekulative Anleger darauf setzen.

Adesso MINI

ISIN/WKN	DE000MF4EPG7/MF4EPG
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open End



Gebraucht, aber gut in Schuss

Siemens hat ein überraschend starkes Quartal abgeliefert. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum legte der Umsatz des DAX-Unternehmens um vier Prozent auf 20,9 Mrd. Euro. Das um Sondereffekte bereinigte Ergebnis stieg sogar um sieben Prozent auf 2,41 Mrd. Euro. Damit schnitt Siemens deutlich besser ab als von Analysten erwartet. Diese hatten nur mit einem stagnierenden operativen Ergebnis gerechnet. Nur einen kleinen Schönheitsfehler gab es: Unterm Strich verdiente der Konzern nämlich etwas weniger als im Vorjahreszeitraum. Der Gewinn sank um fünf Prozent auf 1,92 Mrd. Euro. Allerdings hatte Siemens im vergangenen Jahr auch von einem Sondergewinn profitiert. Weiter erfreulich: Die Auftragslage entwickelt sich solide. Der Orderzugang legte

um sechs Prozent auf 23,6 Mrd. Euro zu. Insgesamt hat Siemens damit nun Aufträge im Volumen von 142 Mrd. Euro in den Büchern – so viel wie nie zuvor. Entsprechend zufrieden präsentierte sich Siemens-Chef Joe Kaeser: „Wir haben auch in diesem Quartal geliefert, was wir versprochen haben, und in weiten Teilen die Erwartungen sogar übertroffen.“ Das sehen offenbar auch die Anleger so: Denn die Aktie zählte zuletzt zu den gefragtsten Titeln im DAX.

Aber nicht nur die Quartalszahlen, auch die neuesten Umbaupläne kamen am Parkett gut an. Siemens will nach der Licht- und Medizintechnik auch seine krisengebeutelte Kraftwerkssparte abnabeln und bis September 2020 an die Börse bringen – eine Entscheidung, die auch von Analysten begrüßt wurde. Die

Portfolio-Verschlingung und das Bekenntnis zur Verbesserung der Barmittel-Entwicklung überlagerten die kurzfristigen zyklischen Risiken, so die Analysten der Credit Suisse. Sie stuften daher die Papiere von „Neutral“ auf „Outperform“ hoch und hoben zudem das Kursziel von 115 auf 143 Euro an.

Nicht ganz so optimistisch äußerte sich Wasi Rizvi vom Analystenhaus RBC. Zwar lobte auch er die geplante Vereinfachung der Konzernstruktur. Seiner Meinung nach hat Siemens aber noch viel zu tun, auch in puncto Wachstum und Margen. Mit seinem Kursziel von 108 Euro traut er dem Papier daher lediglich einen Kurszuwachs von 3,6 Prozent zu. Wer sich daher bei Seitwärtsinvestments besser aufgehoben fühlt, kann zu einem Express der DZ BANK greifen.

Die CTS Eventim-Aktie stößt nach ihrer Rallye allmählich an ihre Grenzen. Jetzt auf Discounter setzen!

Die jüngsten Quartalszahlen von CTS Eventim stießen an der Börse auf wenig Gegenliebe. Der Veranstalter und Ticketvermarkter wächst zwar weiter, aber eben nicht mehr so schnell wie gewohnt. Der Konzernumsatz stieg zwischen Januar und März um drei Prozent auf 282,7 Mio. Euro. Im Vorjahr stand noch ein Plus von 32,5 Prozent zu Buche. Als Grund führte das Management an, dass im Frühjahr weniger Großturnee angekündigt wurden, für die Eventim den Vorverkauf organisiert. Auch in puncto Gewinnentwicklung hatten sich Anleger wohl etwas mehr erhofft. Das bereinigte operative Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) legte um 3,1 Prozent auf 57,1 Mio. Euro zu. Der Gewinn stieg um 1,4 Prozent auf 26,4 Mio. Euro.

Selbst die Prognoseerhöhung konnte die Anleger nicht aus der Reserve locken. Dabei rechnet CTS Eventim durch den Maut-Auftrag (siehe auch ZJ 49.2018) nun sowohl bei Umsatz als auch beim Gewinn (Ebit) mit einem Plus im niedrigen zweistelligen Prozentbereich. Zusätzlich Öl ins Feuer gossen Analysten wie Volker Bosse von der Baader Bank. Er hat den Titel von „Hold“ auf „Sell“ abgestuft und das Kursziel von 44 auf 42 Euro gesenkt. Zwar sei CTS Eventim ein hervorragend geführtes Unternehmen, die Bewertung bewege sich jedoch inzwischen nahe den historischen Höchstständen. Mit einem Discounter der Deutschen Bank mit „leicht im Geld“ liegenden Cap bei 40 Euro können Anleger der Einschätzung des Analysten folgen.

Siemens Memory Express (DZ BANK, ISIN DE000DGE2Z97)

Geld/Brief: 970,31/980,31 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE	
1	02.04.2020	0,8 Jahre	98,34	82,82	-5,7%	-20,6%	1.000,00	43,00	1.043,00	6,4%	7,6% p.a.
2	06.04.2021	1,9 Jahre	93,17	82,82	-10,6%	-20,6%	1.000,00	43,00	1.086,00	10,8%	5,7% p.a.
3	04.04.2022	2,9 Jahre	87,99	82,82	-15,6%	-20,6%	1.000,00	43,00	1.129,00	15,2%	5,1% p.a.
4	03.04.2023	3,8 Jahre	82,82	82,82	-20,6%	-20,6%	1.000,00	43,00	1.172,00	19,6%	4,7% p.a.
Airbag	02.04.2024	4,8 Jahre	82,82	82,82	-20,6%	-20,6%	1.000,00	43,00	1.215,00	23,9%	4,5% p.a.

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 980,31 Euro (Stand: 29. Mai 2019).

CTS Eventim: Kurspotenzial ausgereizt?



Discounter auf CTS Eventim

ISIN/WKN	Emittent	Bewertungstag	Cap	Rendite/Discount
DE000DC2H9G3/DC2H9G	Deutsche Bank	17.12.2020	40 Euro	9,7%/11,8%



Henning Bergmann DDV

Die Einführung der Abgeltungsteuer vor gut zehn Jahren hat die Besteuerung von Veräußerungsgeschäften deutlich vereinfacht. Führen Privatanleger ihr Depot bei einem inländischen Kreditinstitut, erfolgt der Steuerabzug auf Veräußerungsgewinne automatisch und unverzüglich ohne weiteren Dokumentationsaufwand. Ein spezielles Szenario bei der Berücksichtigung von Gewinnen und Verlusten mit Zertifikaten sowie Hebelprodukten stellt der wertlose Verfall dar. Insbesondere Optionsscheine und Knock-Out-Produkte führen häufig zu einem solchen vollständigen und unwiderruflichen Verlust des ursprünglichen Kapitaleinsatzes.

Über die steuerliche Behandlung wertlos verfallener Optionsscheine ist jedoch erst in den letzten Jahren zunehmend Klarheit entstanden, seit die Finanzverwaltung der Auffassung des Bundesfinanzhofs (BFH) aus mehreren Urteilen des Jahres 2016 folgt. Mit dem BFH-Urteil vom 20. Novem-

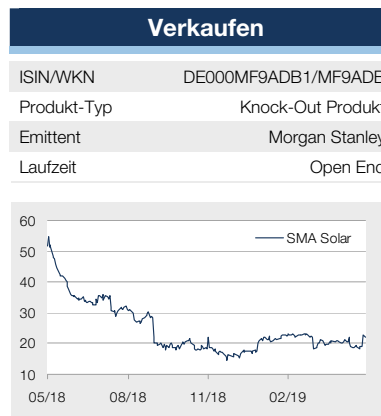
ber 2018 wurde erst kürzlich festgestellt, dass auch der Verfall von Knock-Out-Zertifikaten steuerlich zu berücksichtigen ist. Das Anwendungsschreiben zur Abgeltungsteuer wurde allerdings noch nicht geändert.

Mit dem Referentenentwurf des Bundesministeriums der Finanzen (BMF) vom 8. Mai 2019 zum Jahressteuergesetz 2019 wird die bewährte Praxis der letzten Jahre jedoch infrage gestellt. Der Entwurf sieht unter anderem eine Veränderung von § 20 EStG vor. Hier heißt es: „Der Verfall einer Option gilt nicht als Beendigung des Rechts.“ Dadurch soll die steuerliche Berücksichtigung wertlos verfallener Geschäfte verhindert werden. Das BMF stellt sich damit gegen die zahlreichen Urteile des BFH, die in den letzten Jahren zugunsten der Privatanleger gefällt wurden.

Der Referentenentwurf widerspricht dem ureigenen Wesen der weltweit getätigten Termingeschäfte. Lohnt die Ausübung einer Option nicht, geht mit dem terminlich fest definierten Verfall die Beendigung des Rechts zwingend einher. Die Annahme einer Fortdauer des bereits erloschenen Rechts führt das Optionskonstrukt ad absurdum. Nach seinem Verfall kann das Geschäft keine Rechte und Pflichten der Handelsparteien begründen. Der Kapitaleinsatz für wertlos verfallene Optionsscheine und Knock-Out-Zertifikate ist damit vollständig als realisierter Verlust zu behandeln.

SMA Solar Turbo Long (ZJ 20.2019)

Erst in der vergangenen Ausgabe hatten wir spekulativen Anlegern den Turbo Long von Morgan Stanley auf SMA Solar ans Herz gelegt. Seitdem hat sich der Kurs des Hebelpapiers mehr als verdoppelt! Grund für das Kursfeuerwerk war ein positiver Kommentar der Privatbank Metzler. Laut Analyst Guido Hoymann werde SMA inzwischen mit einem deutlich größer als gerechtfertigten Abschlag auf den Börsenwert des US-Wettbewerbers Solaredge gehandelt. Dabei verwies der Experte auch auf die Zuversicht des Managements, die für 2019 selbst gesteckten Ziele zu erreichen, sowie auf den starken Auftragsbestand. Hoymann strich daher seine Verkaufsempfehlung und stuft die Papiere nun mit „Hold“ ein. Als Kursziel hat er 20,10 Euro ausgegeben – inzwischen notiert die Aktie bei 23,57 Euro. Gewinne mitnehmen!



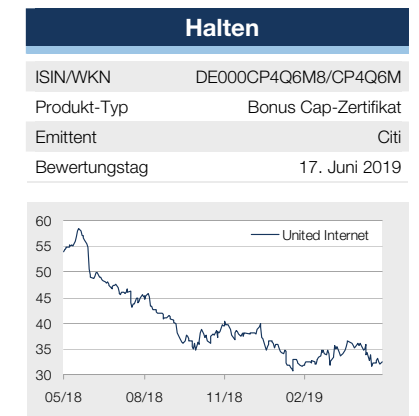
Wirecard Inliner (ZJ 18.2019)

Auch die Wirecard-Aktie profitierte von positiven Kommentaren. Gleich mehrere Analysten haben ihre Einschätzungen nach oben korrigiert, nachdem der Zahlungsabwickler eine Partnerschaft mit dem IT-Giganten Softbank angekündigt hatte. Die Deutsche Bank etwa hat ihr Kursziel von 170 auf 200 Euro erhöht. Hauck & Aufhäuser traut der Aktie nun sogar einen Anstieg auf 240 Euro zu. Die wiederholten Vorwürfe der „Financial Times“, wonach angeblich in den vergangenen Jahren die Hälfte der Unternehmenserlöse und fast die gesamten Gewinne auf lediglich drei Partner zurückgegangen seien, wurden vom Markt diesmal ignoriert. Dies sei eine „alte Story“, so ein Händler. Für den Inliner aus ZJ 18.2019 sehen wir dennoch keinerlei Handlungsbedarf. Denn trotz der Zugewinne liegt die obere Barriere noch gut 27 Prozent entfernt.



United Internet Bonus Cap (ZJ 02.2019)

United Internet und seine Telekommunikationssparte 1&1 Drillisch haben ihre „Drohung“ wahr gemacht: Beide Unternehmen kündigten an, wegen der immer noch andauernden 5G-Frequenzversteigerung den jeweiligen Hauptversammlungen eine nur noch eher symbolische Dividende vorschlagen zu wollen. In beiden Fällen sollen fünf Cent je Anteilschein ausgeschüttet werden. Die Börse reagierte relativ gefasst auf die Ankündigung. Offenbar hatten Anleger bereits damit gerechnet. Das Bonus Cap der Citi aus Ausgabe 02.2019 bleibt damit auf Kurs. Das aktuell zu Geldkursen um 37,30 Euro gehandelte Papier wird zu 38,50 Euro zurückbezahlt, wenn die Aktie bis zum 17. Juni über 28 Euro bleibt. Einem weiteren Ertrag von gut drei Prozent steht also ein Sicherheitspuffer von knapp 13 Prozent gegenüber – dabei bleiben!



Die Evotec-Aktie zählt auch in diesem Jahr zu den Lieblingen der Anleger. Dafür gibt es gute Gründe.

Die Allianzen mit Bayer und Boehringer Ingelheim waren sehr einträglich für Evotec. Meilensteinzahlungen, Abschlagszahlungen und Lizenzen ließen den Umsatz im ersten Quartal um 27 Prozent auf 103,8 Mio. Euro steigen und damit stärker als von Analysten vorhergesagt. Das bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen konnte auf 30 Mio. Euro sogar mehr als verdoppelt werden. Hier wirkten sich neben dem erzielten Wachstum auch neue Bilanzierungsregeln für Leasingverträge positiv aus. Auch beim ausgewiesenen Betriebsergebnis schnitten die Hamburger besser ab als gedacht: Unter dem Strich verdiente Evotec dank Steuergutschriften und der Erstattung von Forschungskosten durch den Partner Sanofi gut 13 Mio. Euro, nach 3,5 Mio. ein Jahr zuvor. Selbstredend, dass die Jahresziele bestätigt wurden. Das Biotechunternehmen will 2019 so-

wohl die Erlöse aus Verträgen mit Kunden als auch das um Sondereffekte bereinigte Ebitda um jeweils etwa zehn Prozent steigern. Doch das muss nicht das Ende der Fahnenstange sein. Denn Evotec will für bis zu 90 Mio. Dollar in bar den Biologika-Experten Just Biotherapeutics aus den USA übernehmen. Die Amerikaner haben laut Evotec 2018 einen Umsatz von 20 Mio. Euro erwirtschaftet und zurzeit etwa 90 Mitarbeiter. Mit einem Abschluss der Übernahme, von der sich Evotec ein erhebliches Potenzial an neuen Geschäftsmöglichkeiten erhofft, rechnet der Konzern bereits im zweiten Quartal des laufenden Jahres. Der Vorstand deutete daher eine Überarbeitung seiner Jahresziele an – gute Gründe, um im mehrfach empfohlenen Turbo Long von Morgan Stanley (ISIN [DE000MF6B0P9](#)) investiert zu bleiben. Der Hebel beträgt aktuell rund 2,6.

Zeit gewonnen

Vapiano-Aktionäre können aufatmen – vorerst. Die ins Schlingern geratene Restaurantkette hat die Refinanzierungsverhandlungen mit den Banken erfolgreich abgeschlossen. Dabei erhielt sie nach eigenen Angaben verbindliche Kreditzusagen im Gesamtvolumen von rund 30 Mio. Euro. Die finale Dokumentation erfolgt in Abstimmung mit den kreditgebenden Banken bis Mitte Juni 2019. Auf den 18. Juni wurde auch die Veröffentlichung des Jahres- und Konzernabschlusses 2018 verschoben. Ursprünglich sollte die Bilanz am 24. Mai präsentiert werden.

Soviel ist jetzt schon klar: Die Bilanz wird tiefrot. 2017 machte die Firma rund 30 Mio. Euro Miese – und 2018 soll der Gesamtverlust laut vorläufigen Zahlen vom Februar noch „deutlich“ größer ausfallen. Der Umsatz lag bei 370 Mio. Euro. Auf bestehender Fläche, also ohne Neueröffnungen, war das

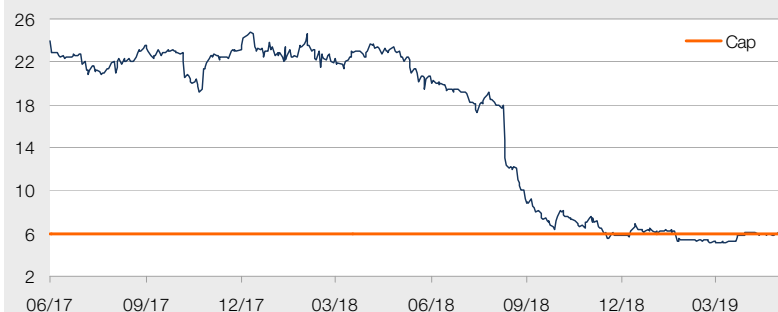
ein Minus von einem Prozent. Firmenchef Cornelius Everke übt sich dennoch in Zuversicht: „Mit dem erfolgreichen Abschluss der Refinanzierungsverhandlungen haben wir nun die Weichen für die weitere Umsetzung unserer neuen Strategie gelegt und können unseren Blick wieder nach vorne richten. Unser Ziel ist es, Vapiano zurück auf einen profitablen Wachstumspfad zu bringen und unsere Marke wieder erfolgreich bei unseren Gästen zu positionieren.“

Ob Vapiano wirklich der Turnaround gelingt, bleibt abzuwarten. Zumindest hat die Restaurantkette durch die Finanzspritze Zeit für die dringend notwendige Sanierung gewonnen. Die Aktie konnte sich daher zuletzt über der 6-Euro-Marke stabilisieren. Für spekulative Anleger könnte daher ein Discounter von HVB onemarkets mit Cap „am Geld“ interessant sein (ISIN [DE000HX65VL8](#)).

Evotec: Allein seit Jahresbeginn 35 Prozent im Plus



Vapiano: Stabilisierung nach Ausverkauf



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der

BFM Projects AG

Pariser Platz 6a
10117 Berlin

Internet: www.zertifikatejournal.de
Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.